

Das „Drehtür-Modell“ - ein individuelles Konzept der Begabtenförderung *

StD Franz Josef Klingen
Maximilian-Kolbe-Gymnasium
Wegberg

21. Januar 2001

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen	2
2	Das Drehtür-Modell	3
3	Beratung und Betreuung	4
4	Reichhaltige Angebote in Unterricht und AGs	5
5	Partner außerhalb der Schule	6
6	Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF)	7
7	Akzeleration	8
8	Rechtliche und organisatorische Aspekte	9
9	Material- und Literatursammlung	11

*Die angegebenen gesetzlichen Rahmenbedingungen (BASS = Bereinigte Amtliche Sammlung der Schulvorschriften des MSWWF NW) beziehen sich auf das Land Nordrhein-Westfalen. Das Modell kann natürlich inhaltlich in jedem Bundesland realisiert werden.

A Rising Tide Lifts All Ships
(John F. Kennedy)

1 Vorbemerkungen

Schule muss allen Schülerinnen und Schülern eine ihren Fähigkeiten entsprechende Bildung vermitteln, dies gilt auch für Kinder mit besonderen Begabungen. Mit dieser Aufforderung werden Schulen zunehmend konfrontiert, weil die betroffenen Eltern erleben, welche Belastungen es für ihre Kinder bedeutet, wenn deren Begabungspotentiale nicht hinreichend gefördert werden. Lehrkräfte und Schulleitungen reagieren oft zögerlich bis zurückweisend auf Forderungen der Elternhäuser, weil ihnen Informationen und Konzepte fehlen, diese Gruppe von jungen Menschen adäquat zu berücksichtigen. Eines dieser Konzepte, das seinen Ursprung in den USA hat und in den Niederlanden an europäische Bedürfnisse angepaßt wurde, soll hier vorgestellt werden.

Im Mittelpunkt dieses Modells steht der einzelne (begabte) Schüler mit seinen Stärken und Schwächen. Seine Stärken sollen in einem „Erweiterungsprogramm“ (EWP) weiterentwickelt und seine Schwächen - dies gilt besonders für Underachiever - sollen in einem „Persönlichkeitsentwicklungsprogramm“ (PEP) abgebaut werden.

Ein *maßgeschneidertes* Programm für den Einzelnen hat neben einer optimalen Förderung in fachlicher und persönlicher Hinsicht auch den Vorteil, dass sich der Schüler und die Eltern persönlich von der Schule und den Lehrern angenommen und verstanden fühlen und sie den Eindruck haben, dass man sich um ihre Probleme kümmert.

Obwohl das Drehtür-Modell von Hause aus ein Enrichment-Modell der Begabtenförderung ist, kann es ohne Probleme mit *individuellen oder Gruppen-Akzelerationsprogrammen* gekoppelt werden. Es lässt sich daher für Schulen aller Größen realisieren. Stellt sich im Rahmen des Drehtür-Modells heraus, dass ein Schüler über die notwendigen Voraussetzungen verfügt, ganz am Unterricht der höheren Klasse teilzunehmen, ist ein Springen in die nächste Klasse ohne Probleme möglich.

Auch der umgekehrte Weg aus der Enrichment-Maßnahme in den normalen Unterricht ist jederzeit möglich, wenn der Schüler erkennt, dass er aufgrund seiner persönlichen Leistungsfähigkeit nicht mehr am Modell teilnehmen kann.

Das Modell bietet Platz für vielfältige individuelle und kreative Gestaltungsmöglichkeiten auch im Sinne einer „Öffnung von Schule“ besonders in der Oberstufe. Hier läßt sich für die Schüler ein *gleitender Übergang* von der Schule ins Studium und Erwerbsleben gestalten.

2 Das Drehtür-Modell

Die einzelnen Schritte des Drehtür-Modells lassen sich am einfachsten in einer Tabelle darstellen:

Schritt	Aktion
Schritt 1	<i>Auswahl der Schüler</i> , die besonders intelligent, kreativ oder leistungsfähig sind und häufig im Unterricht unterfordert sind, für das Drehtür-Modell.
Schritt 2	Erarbeitung von individuellen Möglichkeiten für jeden Schüler, den <i>Regelunterricht</i> zu <i>straffen</i> z. B. durch Weglassen von Wiederholungsstunden in bestimmten Fächern, durch Vorauslernen in den Ferien oder am Wochenende, usw. Aber: Verpflichtung zur Nachbereitung und zur Teilnahme an den Klassenarbeiten bzw. Klausuren.
Schritt 3	<i>Wahl eines Mentors</i> durch den Schüler, <i>Abstimmung des Themas / des Projektes</i> mit dem Mentor: z.B. 2. + 3. FS nebeneinander; 3. FS + weiterer Kurs; Belegung der Vorlesung ... an der Fernuniversität Hagen, Teilnahme am Wettbewerb ..., usw.
Schritt 4	Der Schüler führt ein <i>Lerntagebuch</i> , in dem festgehalten sind: <ul style="list-style-type: none"> • Das Thema, die Ziele, die gewünschte Form der Ergebnisse • Die Zeitplanung • Die regulären Unterrichtsstunden, die versäumt wurden und die selbständigen Unterrichtsgänge • Am Ende jeder Woche notiert er einen kurzen Zwischenbericht über erledigte Tätigkeit, neue Ideen, usw. <p>Das Lerntagebuch kann zum <i>Portefolio</i> ausgebaut werden.</p>
Schritt 5	Der Schüler bringt die <i>Ergebnisse seines Projektes</i> in geeigneter Weise in den Unterricht der eigenen Klasse oder in einer anderen Lerngruppe ein oder präsentiert sie in angemessener Weise der Schulöffentlichkeit.

Weil der Schüler stets zwischen dem normalen Unterricht und der individuellen Förderung durch Enrichment wechseln kann, spricht man vom Drehtür-Modell (Revolving Door Model).

Für den *Schritt 1* ist es wichtig, geeignete Möglichkeiten zu schaffen, begabte Schüler herauszufinden. Dies sind zum Beispiel:

- Beobachtung der Schüler im Unterricht

- Gespräche mit den LehrerInnen über leistungsfähige Schüler
- „Scannen“ in Zeugniskonferenzen
- Gespräche mit Eltern guter und sehr guter Schüler (z.B. am Elternsprechtag)
- Teilnahme der Schüler an AGs und Ergebnisse von Wettbewerben
- Ergebnis von (schul-)psychologischen Tests

Eine Hilfe sind in diesem Zusammenhang Checklisten, die in Büchern zur Begabtenförderung zu finden sind.¹

In *Schritt 2 und 3* kommt es auf eine fundierte Beratung an. Einzelheiten hierzu finden sich im nächsten Abschnitt.

Schritt 4 erlaubt es dem Schüler, seine eigene „Schulbiographie“ zu schreiben, die er z.B. später bei einer Bewerbung als Portfolio präsentieren kann. Einem zukünftigen Arbeitgeber zeigt dies, dass der Schüler bereits während seiner Schulzeit Interessen und Fähigkeiten entwickelt hat, die über den normalen Unterricht mit seinen Pflichtbelegungen hinausgehen.

Schritt 5 stärkt frühzeitig die soziale Kompetenz des Schülers, indem er seine Ergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit zur Verfügung stellt und mit ihr in einen Diskussionsprozeß eintritt. In diesem Diskussionsprozeß entstehen neue Kontakte und der Schüler erhält ein Feedback

3 Beratung und Betreuung

Die Beratung und Betreuung nimmt einen wesentlichen Teil der Arbeit im Drehtür-Modell ein. In der Beratung² sind zwei LehrerInnen tätig, die sich auf die Beratung begabter Schülerinnen und Schüler spezialisieren wollen und an einschlägigen Fortbildungsveranstaltungen teilgenommen haben bzw. teilnehmen werden. Nach kurzen informellen Vorgesprächen führen sie ein ausführliches Beratungsgespräch mit den Schülern, den Eltern und dem Klassenlehrere oder Tutor.

Themen dieses Gespräches sind:

- Entwicklung eines Konzeptes der Förderung (Stärken und Schwächen)
- Beschreibung der Ziele und Vereinbarung, wo Unterricht ausfallen kann (bis zu 6 Stunden)
- Dokumentation der Ergebnisse, von Konsens und Dissens

¹Zu dieser Thematik sind auch Workshops der Hochbegabtenstiftung der Stadtsparkasse Köln zusammen mit Herrn Dr. Zech geplant

²vgl. BASS 12-21 Nr. 4

- Festlegung der Ansprechpartner / des Mentors
- Einverständniserklärung des Schülers und der Eltern zur Maßnahme
- Vereinbarung von Kontrollterminen
- Bedingungen für den Abbruch des Experimentes
- Hinweise auf externe Partner

Die weiteren Aufgaben der BeratungslehrerInnen für Begabtenförderung sind die Durchführung bzw. Vorbereitung spezieller Gespräche:

1. das *Konfliktgespräch*, falls Probleme mit Mitschülern, Lehrern oder Eltern bestehen. Manchmal sind Hinweise auf externe Beratung oder Hilfe nötig.
2. die Beratung bzgl. *Studienfachwahl*, *Stipendien*, usw. Dies geschieht in der Regel durch den Ost-Koordinator bzw. durch die Beratungslehrer des Jahrgangs
3. die *Fachberatung* durch den Fachlehrer: Vertiefung im Unterricht, Hinweise auf Literatur, AGs, externe Veranstaltungen, Projekte,...
4. die *Informationsveranstaltungen* für interessierte SchülerInnen und ihre Eltern zur Begabtenförderung.

4 Reichhaltige Angebote in Unterricht und AGs

Inhaltliche Grundlage für eine gute Förderung ist ein reichhaltiges Angebot in Unterricht und Arbeitsgemeinschaften.

Im *Unterricht* selbst kommt es darauf an, eine offene und ruhige Atmosphäre herzustellen, in der Kreativität gedeihen kann. Eine nicht zu unterschätzende Voraussetzung hierfür ist, dass sich alle Schüler an vereinbarte Spielregeln halten und für entdeckendes und authentisches Lernen die nötige Disziplin mitbringen oder erlernen. Der Lehrer sollte die Schüler mit einem Problem alleine lassen können, ohne gleich den Lösungsweg zu diskutieren oder zu entwickeln.

Wichtig ist die Präsentation der Schülerlösung, bei der Schwierigkeiten, Irrwege und das Vorgehen thematisiert werden³.

Ebenfalls förderlich wirkt sich der Einsatz von Veranschaulichungsmitteln und Techniken wie Skizzen, Graphiken, Modellen, Mindmaps, etc. zur Entwicklung einer komplexen Anschauung aus. Die Einbeziehung neuer Medien z.B. durch Computernutzung gibt weitere Impulse.

Eine Förderung spezieller Interessenschwerpunkte - auch für Monobegabungen - ist in *Arbeitsgemeinschaften* möglich. Zu nennen sind hier die folgenden Aspekte:

³Man vergleiche hierzu den LdL-Ansatz (Lernen durch Lehren) von Jean-Pol Martin: www.ldl.de

1. Wichtig ist ein *breites Themenspektrum* (Kultur, Sprachen, NW,...), damit die vielfältigen Interessen begabter Schüler abgedeckt werden können
2. Um den unterschiedlichen Fähigkeiten der Schüler Rechnung zu tragen, sind die *AGs jahrgangsübergreifend*.
3. Bei *fächerübergreifenden AGs* (z.B. Mathematik / Informatik oder Biologie / Chemie) sind die Themen häufig interessanter und vielfältiger.
4. Auch *Selbstlernpakete* z.B. aus dem Internet können Schüler beim Erwerb von Wissen unterstützen, das nicht in der Schule vermittelt wird oder erst zu einem späteren Zeitpunkt auf dem Lehrplan steht. Ein Selbstlernzentrum in der Bibliothek ist dazu ein geeigneter Arbeitsplatz.
5. Begabte Schüler sind durchaus in der Lage *selbständig eine AG zu leiten*. Sie entwickeln durch eine solche Aufgabe zusätzliche fachliche und soziale Kompetenz. Aus rechtlichen Gründen sollten diese AGs parallel zu von Lehrern beaufsichtigten Veranstaltungen liegen.
6. *Wochenendveranstaltungen* zum Beispiel zur Lösung von Wettbewerbsaufgaben oder Mathematische Wochenenden⁴ zu einem gegebenen Thema in einer Jugendherberge werden gerne von begabten Schülern besucht.

5 Partner außerhalb der Schule

Begabtenförderung, die nur im Bereich der Schule bleibt, greift zu kurz und braucht zu lange, bis neue Impulse von außen Einzug halten können. Auch AGs, Wettbewerbe, Vertiefungen im Unterricht und zusätzliche Aufgaben zeigen nicht immer das, was später im Studium und im Beruf von den jungen Menschen erwartet wird.

In einem offenen Konzept der Begabtenförderung sollten Partner in Universitäten, Industrie und privaten Institutionen von vornherein in die Förderung mit eingebunden sein.

Begabte Schüler erhalten dadurch Orientierungsmöglichkeiten auch außerhalb der Schule und sie werden befähigt, Relevantes für ihr späteres Studium und Berufsleben von „Spielereien“ und „Beschäftigungstherapie“ zu unterscheiden.

Zu diesem Konzept gehört, dass Professoren benachbarter Universitäten an der Schule Vorträge für interessierte Schüler halten. Daneben gibt es Abendveranstaltungen zu (populär-)wissenschaftlichen Themen, zu denen Schüler, Eltern,

⁴Handreichungen hierzu erhält man z.B. von Michael Spielmann unter der Emailadresse spielmann@wtal.de

Lehrer und die interessierte Öffentlichkeit eingeladen sind. Der Besuch von Vorlesungen, Schülerpraktika, -Akademien oder Modellierungswochen an den benachbarten Hochschulen gehören ebenso zu den Fördermöglichkeiten, wie das Studium besonders begabter Schüler als Gasthörer an der Fernuniversität Hagen.

Firmen und ehemalige Schüler, die interessante berufliche Positionen in Hard- und Softwarefirmen, in Ingenieurberufen oder an Universitäten erreicht haben, sorgen für Praktikumsplätze und Ferienjobs und beraten bei der Bewerbung um Stipendien. Durch die Arbeit an konkreten Projekten finden viele begabte Schüler eine Firma, die ihr Studium finanziell unterstützt und sie nachher einstellt.

Private Institutionen und Vereine der Begabtenförderung bieten Kurse, Wochenendveranstaltungen und Sommerakademien zu speziellen Themen an, die i.d.R. strikt unterrichtsfremd sind. Die Begabten erarbeiten dort interessante komplexe Themen und entwickeln auch überregionale Kontakte zu Gleichgesinnten.

Schulpsychologische Beratungsstellen und private psychologische Institute mit ihren Kursen und Beratungen helfen mit, soziale Probleme begabter Schüler in Schule und Familie zu entschärfen und die Persönlichkeit zu entwickeln.

Beispielhaft seien genannt:

- Wettbewerbe (von Unternehmen)
- Kurse für begabte Mädchen in Zusammenarbeit mit der regionalen Frauenbeauftragten
- Thomas Morus Akademie, Bensberg: Wochenendseminare zur Philosophie
- Kurse und Veranstaltungen der Vereine für Begabtenförderung: Begabtenförderung e.V. und DGhK
- Hochbegabtenförderung der Sparkassenstiftung in Köln: Arbeitsgemeinschaften, Lehrerfortbildung, Sommerakademie, Veranstaltungen in Mathematik / Physik / Chemie zusammen mit der Universität Köln
- Veranstaltungen der Deutsche Schülerakademie

6 Schulinterne Lehrerfortbildung (SchiLF)

Als *Einstieg* in die Begabtenförderung bietet sich ein Pädagogischer Tag zu diesem Thema an, in den auch die Eltern- und Schülervertreter in der Schulkonferenz einbezogen werden können. Ein Referent kann einen ersten Überblick geben, in dem grundlegende Fragen wie

- Wie erkenne ich Begabte?
- Wie gehe ich mit ihnen um?

- Wie kann ich Begabte (im Unterricht / außerhalb des Unterrichts) fördern?
- Welche Beratung und Hilfe benötigen die Schüler und Eltern?
- Welche Probleme können auftreten?
- Wo finde ich Informationen und Unterstützung?

im Vordergrund stehen.

Nach einer breiten Diskussion können dann Einzelaspekte für die Schule in Gruppenarbeit konkretisiert werden.

An Schulen, die bereits ein Konzept haben, sind separate Fortbildungen für Referendare möglich, damit diese bereits in ihrer Ausbildung Informationen zu diesem Thema erhalten.

7 Akzeleration

Enrichment kann problemlos mit Akzeleration, der zweiten Säule der Begabtenförderung, gekoppelt werden.

Stellvertretend für verschiedene Varianten sei hier als Beispiel das *Stufenkonzept*⁵ für die Förderung des „Überspringens“ von der Klasse 5/1 in die Klasse 6/2 am Maximilian-Kolbe-Gymnasium Wegberg angeführt⁶.

1. Anmeldephase

- Anmeldung, Vermerke der Grundschule, Vorgespräche mit Eltern und SchülerInnen

2. Beobachtungsphase

- Beobachtung der SchülerInnen mit Hilfe von Beobachtungsbögen in 5/1 durch KlassenlehrerInnen und FachlehrerInnen
- Gespräche mit GrundschullehrerInnen
- erste Elterngespräche (mit der KlassenlehrerIn, der BeratungslehrerIn und dem Schulleiter) vor der Zeugniskonferenz

3. Beratungsphase in 5/1

- Auswertung der Beobachtungsbögen
- gezielte Beobachtungen

⁵Dieses Konzept wurde von Frau Susanne Disoski, Beratungslehrerin am MKG Wegberg, erarbeitet.

⁶Man vergleiche auch die Verwaltungsvorschriften zu § 2(3) der APOGOST in BASS 13-32 Nr. 3.2

- Vorbereitung der Zeugniskonferenz
4. Empfehlung der Zeugniskonferenz in 5/1 (2. Beratungsphase)
 - Empfehlung zur Teilnahme an gezielter Förderung
 - Informationsgespräche der KlassenlehrerInnen mit Eltern und SchülerInnen
 - Entscheidung der Eltern über Teilnahme des Kindes an gezielter Förderung
 5. Beginn der Förderung in ausgewählten Fächern (Latein, Englisch, Mathematik)
 - Einrichtung der Förderstunden in 5/2
 - Auswahl der FörderlehrerInnen (zwingend FachlehrerInnen für Englisch und Latein, evtl. auch Mathematik)
 - Beginn der Fördermaßnahmen in 5/2 mit einer Wochenstunde (fest im Stundenplan z.B. als 6. Stunde verankert) bei den FörderlehrerInnen (Zeitraum: nach der Zeugniskonferenz bis zu den Osterferien)
 - Betreuung durch die FörderlehrerInnen
 6. Entscheidung über Vorversetzung
 - SchülerInnen entscheiden in 5/2 über die Vorversetzung nach den Osterferien
 - juristisch verbindliche Entscheidung trifft Erprobungsstufenkonferenz auf Antrag der Eltern
 7. Vorversetzung (nach den Osterferien)
 - SchülerInnen erhalten Material aus nicht schriftlichen Fächern
 8. Betreuung und Hilfe nach Vorversetzung
 - Betreuung der SchülerInnen und deren Eltern durch die BeratungslehrerInnen

8 Rechtliche und organisatorische Aspekte

Im Rahmen der *Individualisierung von Bildungsgängen* erhalten die begabten Schüler mehr Spielraum für ihren Bildungsweg: Sie können z.B. im Wahlpflichtbereich I zwei Fremdsprachen parallel mit jeweils halber Stundenzahl belegen. Sie müssen dabei eine der beiden Sprachen als laufbahnrechtlich verbindliche zweite Fremdsprache festlegen, zu der sie jederzeit als alleinige zweite Fremdsprache

zurückkehren können. Über ihre Leistungen in der weiteren Fremdsprache erhalten sie eine Bemerkung auf dem Zeugnis. Im Wahlpflichtbereich II ist ein analoges Vorgehen durch gleichzeitige Belegung zweier paralleler Kurse möglich. Das Latein kann am Ende der Sekundarstufe I durch gesonderte Prüfung erworben werden, deren Verfahrensabläufe wie bei der Erweiterungsprüfung Latein sind. Weitere Änderungen der Verordnung über die Ausbildung in der Sekundarstufe I (AO-SI) und zur APO-GOST werden zur Zeit vorbereitet.⁷

Auf einige zusätzliche Punkte im Umfeld der Begabtenförderung soll noch kurz hingewiesen werden.

- Falls ein Konzept zur Begabtenförderung vorliegt, ist eine *Verankerung im Schulprogramm* sinnvoll.
- Die Beratungslehrer für Begabtenförderung benötigen eine umfangreiche *Liste mit Materialien, Literatur und Adressen* von Ansprechpartnern, die lokale Besonderheiten berücksichtigt.
- Nachdem die Begabtenförderung erfolgreich angelaufen ist und Erfahrungen dokumentiert wurden, empfiehlt sich eine *Evaluation* der Maßnahmen (durch begabte Schüler / Lehrer / Eltern).
- Wie schon erwähnt, kann eine einzelne Schule mit ihren begrenzten personellen und materiellen Ressourcen eine umfassende Begabtenförderung alleine nicht leisten. Sie benötigt dazu ein engmaschiges *Netzwerk* im Umfeld einer *begabungsfreundlichen Stadt* oder Region.

Es liegt nicht an den Kindern, den Normen der Schule zu entsprechen, es ist Aufgabe der Schule, der Verschiedenheit der Kinder Rechnung zu tragen.

Célestin Freinet (1896 - 1966)

⁷Hinweise zur Förderung begabter Kinder finden sich u.a. in der BASS an folgenden Stellen:

- ASchO § 28(2) (BASS 12-01 Nr.2)
- Verwaltungsvorschriften zu § 3(1) der Verordnung über die Abschlüsse und die Versetzung in der Sekundarstufe I (BASS 13-21 Nr. 1.2)
- Verwaltungsvorschriften zu § 2(3) der APOGOST (BASS 13-32 Nr. 3.2)
- Erlaß zur Beratungstätigkeit von Lehrerinnen und Lehrern in der Schule (BASS 12-21 Nr.4)
- In einzelnen fachbezogenen Richtlinien und Lehrplänen für die Sek.I und Sek. II

9 Material- und Literatursammlung

Als Literatur zum Thema seien genannt:

1. <http://www.ucc.uconn.edu/~wwwgt>. Homepage des Center for Gifted Education & Talent Development in Connecticut, USA, das Joseph Renzulli leitet.
2. Miriam Groensmit: Förderprogramm am Stedelijk Gymnasium Nijmegen(NL). Skript 2000 e-mail: stedelijk.gymnasium@wxs.nl
3. Ernst Hany: Seminar Hochbegabung: Das „Enrichment Triad/Revolving Door Model“ <http://www.mpipf-muenchen.mpg.de/hany/lehre/pddlsh3.htm> München 1999

Eine separate Material- und Literatursammlung und weitere Informationen zum Thema Begabtenförderung können beim Verfasser angefordert werden.

Anschrift des Verfassers:

Franz Josef Kligen
Dipl.-Inform. Dipl.-Math.
Maximilian-Kolbe-Gymnasium
Maaseiker Straße 63
41844 Wegberg
Tel. 02434 - 979100
Fax 02434 - 20883
Email: amfjk@VR-Web.de